

Fresko

Das Magazin für Kultur- und Kunstgenießer
No. 04/2022



FRESKO DIGITAL:
WWW.FRESKO-MAGAZIN.DE



Tara zugeschrieben, Maharana Swarup Singh und Höflinge nehmen an den Holi-Feierlichkeiten im City Palace von Udaipur teil, Detail, ca. 1851, The City Palace Museum, Udaipur, Maharana of Mewar Charitable Foundation. Mehr zu den bezaubernden Meisterwerken aus Udaipur finden Sie im Artikel *Ein Königreich für einen Künstler* auf Seite 3.

___ 02 Eins mit dem Universum

Etel Adnan beschwört mit ihren Bildern die Schönheit der Natur und baut gleichzeitig Brücken zwischen der arabischen und der westlichen Welt

___ 05 „Ohne jede Furcht vor Farben“

Olga Costa – in ihrer Wahlheimat Mexiko ist sie eine gefeierte Malerin, in ihrer Geburtsstadt Leipzig mit ihrem Werk erstmals in Europa zu bewundern

___ 07 Bedrohte Welt

Marc Chagalls Bilderwelt erzählt nicht nur von Poesie und Träumen, sondern zeugt auch von Angst, Flucht, Tod und seiner tiefen Verzweiflung über die Shoah

___ 04 Von Budapest nach Berlin

Emigrierte Künstler*innen aus Ungarn bereichern die Kunstszene von Berlin in der Weimarer Republik entscheidend, wie die Ausstellung „Magyar Modern“ zeigt

___ 06 Lebensreise

Ab Anfang Dezember holt die Malerin Ruth Baumgarte mit ihrem fulminanten Spätwerk die Sonne und die Farben Afrikas in die Albertina nach Wien

___ 08 Magie Bergkristall

Schmuck, Waffe, Kunstwerk oder Gebrauchsgegenstand: Die Verwendung des Bergkristalls ist seit alters her vielfältig. Eine Ausstellung bringt seine Schönheit ans Licht

EINS MIT DEM UNIVERSUM

ETEL ADNAN: MALEN ALS PURE ENERGIE



Etel Adnan, *Eclat de lumière (Aufleuchten)*, 1960er Jahre

Die in Beirut geborene Malerin und Dichterin Etel Adnan (1925–2021) verbrachte ihr Leben zwischen Libanon, Frankreich und Kalifornien. Sensibilisiert für die verschiedenen Kulturen, schlägt sie in ihrem bildnerischen und literarischen Werk Brücken zwischen der arabischen und westlichen Welt. Die erste umfassende Überblicksschau in Deutschland ist eine Hommage an diese bedeutende Vertreterin der arabischen Moderne.

Wer die Werke von Etel Adnan betrachtet – Ölgemälde, Leporellos, Papierarbeiten, Wandteppiche und filmische Experimente –, taucht ein in ein Universum der Schönheit und Poesie. Ihre meist kleinformatigen, farbtintensiven Bilder zeigen abstrakte Landschaften von beinahe asketischer Strenge und

erzählen von Adnans Liebe zur Natur. Bis zu ihrem internationalen Durchbruch als Malerin auf der *documenta 13* im Jahr 2012 war Etel Adnan vor allem durch ihre philosophischen Essays und Gedichte als wichtige Stimme der arabischen Literatur bekannt. Ende der 1950er Jahre entdeckte sie die Malerei für sich als eine neue Ausdrucksform, die sie aus einem Dilemma herausführte. Nach dem Unabhängigkeitskrieg Algeriens lehnte sie es ab, weiterhin in der Sprache der Kolonialmacht Frankreich zu kommunizieren: „Ich musste nicht mehr auf Französisch schreiben, ich malte einfach auf Arabisch [...] ich musste nicht mehr mit Wörtern umgehen, sondern mit Farben und Linien.“ Die Retrospektive *Etel Adnan* im Münchener Lenbachhaus läuft noch bis zum 26. Februar 2023,

anschließend wandert die Ausstellung vom 1. April bis 16. Juli 2023 in die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf. Der elegant gestaltete Katalog (Hirmer Verlag € 39,90) präsentiert Arbeiten der Künstlerin aus allen Schaffensphasen und Medien. **um**



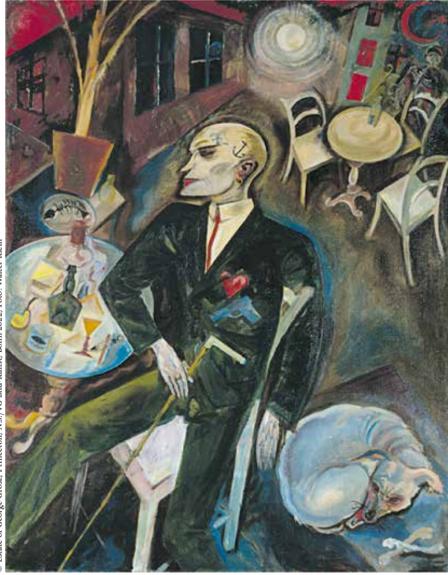
Etel Adnan in der Türkei, Winter 1973/74

Courtesy of the Estate Etel Adnan and Steirer Gallery Beirut/Hamburg. © VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Seine Abscheu gegen Kriegspatriotismus und die Enttäuschung, dass „den paar Stimmen, die sich gegen das Massenschlachten erhoben, keiner gefolgt war“, sein Ekel vor dem moralischen Verfall Deutschlands mit seinen schmierigen, feisten Kriegsgewinnlern auf der einen und den verküppelten Veteranen und Straßenhuren als Verlierer auf der anderen Seite – kaum einer spiegelt die Gesellschaft des Nachkriegs-Berlin in den 1920er Jahren mit solch entlarvender Bissigkeit wider wie der Künstler George Grosz.

Für Grosz (1893–1959) war die Weimarer Republik die Fortsetzung des wilhelminischen Deutschlands mit einem verlogenen Bürgertum und blutrünstigen Militaristen. „Wenn Zeichnungen töten könnten: das preußische Militär wäre sicherlich tot [...] seine Fratzen der Majore und Sergeanten sind infernalischer Wirklichkeitsspek. [...] Das Boxmatch zwischen Grosz und dem Jahrhundert des Soldaten aber sollten Sie nicht versäumen zu betrachten“, schrieb Kurt Tucholsky 1920 nach seinem Besuch der Ersten Internationalen Dada-Schau in Berlin, die von Grosz mitorganisiert worden war. Tucholskys Ausführungen bezogen sich auf die dort gezeigten Lithografen *Gott mit uns*, in denen Grosz den deutschen Militarismus ins Visier nahm – was ihn wegen „Beleidigung der Reichswehr“ vor Gericht brachte. Der Prozess schadete Grosz nicht, im Gegenteil: Sämtliche Tageszeitungen griffen die Geschichte um das Hin und Her der Beschlagnehmung und drohenden Vernichtung der Arbeiten auf und unterstützten Grosz in seinem Kampf um Kunstfreiheit. Mit seinem „messerharten Zeichenstil“, der den Blick in den Abgrund mit bitterbösem Humor verbindet, hatte George Grosz bereits 1916 für Furor gesorgt. Sein Freund, der Dichter Theodor Däubler, nannte ihn in einem Zeitschriftenartikel das „futuristische Temperament von Berlin“. Grosz'

Von Charlotte Vierer



George Grosz, *Der Liebesranke*, 1916, Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

satirische Zeichnungen wurden bald in hoher Auflage in politischen Zeitschriften abgedruckt und brachten ihm gleichermaßen

L. Werner
www.buchhandlung-werner.de
Die neue Webadresse der Buchhandlung L. Werner. Unter 5 Millionen lieferbaren Titeln suchen und finden wir die passende Lektüre für Sie.

Söhne Deutschland und emigrierte nach New York. Die Ausstellung in der Staatsgalerie Stuttgart zeigt rund 100 Werke von George Grosz mit dem Schwerpunkt auf Arbeiten, die zwischen 1917 und 1933 vorwiegend in Berlin entstanden. Darunter sind etliche Leihgaben aus dem Metropolitan Museum in New York, für das die Schau ursprünglich konzipiert war, pandemiebedingt jedoch nicht stattfinden konnte.

George Grosz in Berlin
Bis 26. Februar 2023
Staatsgalerie Stuttgart
Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 38,-

Bewunderer und Feinde ein. Kurz nach der Machtübernahme von Adolf Hitler 1933 wurde George Grosz zum „entarteten Künstler“ gebrandmarkt, im selben Jahr noch verließ er mit Frau und zwei

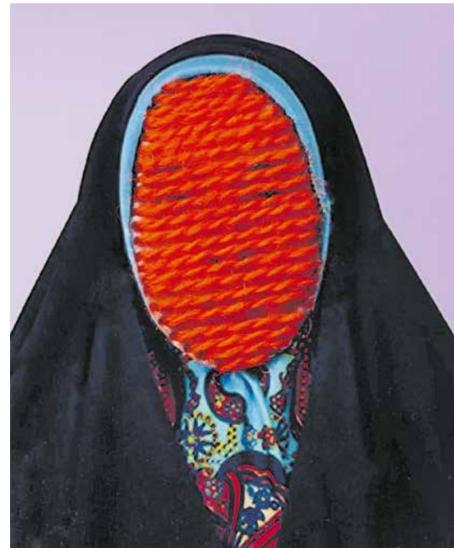
KABULS GARTEN

LICHT UND SCHATTEN EINER STADT

Gärten sind in Kabul traditionell Ausdruck und Sinnbild von Kreativität, Heilkraft und Schönheit – das führt die Ausstellung im Kunstmuseum Thun vor Augen. Sie zeigt Arbeiten von 20 afghanischen und

nichtafghanischen Künstler*innen, die Kabul als Stadt der blühenden Gärten und vom Krieg traumatisierter Metropole poetisch begegneten und das Thema überraschend variieren.

Der Garten sei „ein lebendiges Denkmodell als Beispiel für die Begabung des Menschen, sich an die Schönheit zu erinnern, sie zu gestalten und damit die Welt immer ein wenig besser zu machen“, heißt es im Begleitkatalog zur Ausstellung, die vom Verein Treibsand konzipiert wurde und eine Bandbreite von Installationen, Fotografien, Gemälden und Papierarbeiten zeigt. Die Afghanin Latifa Zafar Attai etwa bestickt 1000 Passfotos ihrer Landsleute mit farbigem Baumwollgarn, macht damit ihre Gesichter unkenntlich, bietet ihnen so aber auch Schutz. Ihr Landsmann Baqer Ahmadi lässt sich in einem Videooclip als Sinnbild für Verschwendung mit Mehl und Honig überschütten, und die Kasachin Almagul Menlibayeva zeigt Fotografien und Videos heruntergekommener Landschaften Kasachstans als Dystopien. So unterschiedlich die Darstellungen auch sind, eines haben sie gemeinsam: Es geht ihnen um die Kultivierung des Geistes und um Menschenwürde. **mir**



Latifa Zafar Attai, *One Thousand Individuals*, 2021/22, Stickerart auf Passfotografie

The Other Kabul
Remains of the Garden
Bis 4. Dezember 2022
Kunstmuseum Thun
Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 32,-

QUEERES LEBEN

ZWISCHEN EMPOWERMENT UND STIGMATISIERUNG

In einer multimedialen Ausstellung widmet sich das NS-Dokumentationszentrum in München der Geschichte von LGBTQ* im Deutschland der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Fotografien, Briefe, Gerichtsbeschlüsse sowie unzählige weitere Dokumente erzählen von queeren Lebensentwürfen, unterdrückter Sexualität, großen Lieben und geheimen Netzwerken. Der Titel *TO BE SEEN* macht als bunt oszillierender Schriftzug klar: All das soll aus den Archiven ans Licht geholt und endlich gesehen werden!



Polizeifoto von Liddy Baroff, aufgenommen nach einer Festnahme 1933

Im historischen Rückwärtsgang schildert die Museumsschau die Entwicklung von ersten Emanzipationsbewegungen Anfang des letzten Jahrhunderts über Selbstermächtigungsversuche während der Weimarer Republik bis hin zum jähren Ende jeglicher Subkultur unter den Nationalsozialisten. Auch in den von wenig Liberalität geprägten Nachkriegsjahren wurden Menschen, die klassischen Rollenbildern nicht entsprachen, weil sie sexuelle Identitäten jenseits normierter Ordnungen lebten, gesellschaftlich ausgegrenzt. Anders im Berlin der goldenen 1920er Jahre. Fotografien aus der Zeit zeugen von einem erstarkten Selbstbewusstsein der queeren Szene, die mit „crossdressing“ – dem Vertauschen vermeintlich geschlechtsspezifischer Kleidungsattribute – vor allem in der Mode revolutionäre Trends setzte. Frauen begannen, die Haare als kurz geschnittenen Bob zu tragen und in Marlene-Dietrich-Hosen über den Kudamm zu schlendern. Das Spiel mit den Geschlechterrollen, eine queere Ästhetik eroberte damals nicht nur das Nachtleben Berlins

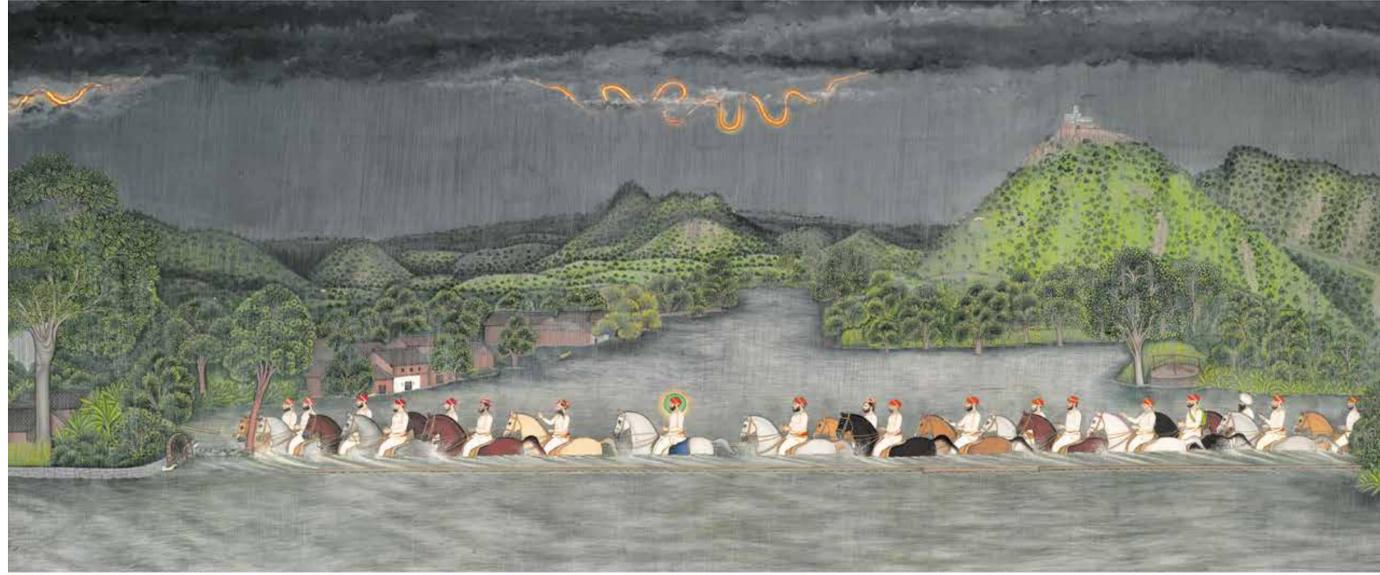
mit seinen Varietés und Clubs, sondern ließ Freiräume für Menschen wie Gerd Katter oder Lili Elbe, deren Geschichte einer frühen Geschlechtsumwandlung vor einigen Jahren durch den Film *The Danish Girl* berühmt wurde. Der Katalog zur Ausstellung bietet einen umfassenden wissenschaftlichen Überblick zu einem Thema, das viel zu lange nicht gesehen wurde. **ck**

TO BE SEEN
Queer Lives 1900–1950
Bis 21. Mai 2023
NS-Dokumentationszentrum,
München
Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 24,90

© Staatsarchiv Hamburg

EIN KÖNIGREICH FÜR EINEN KÜNSTLER

MALEREI AM KÖNIGSHOF VON UDAIPUR



Maharana Fateh Singh durchquert einen Fluss während des Monsuns, ca. 1893, The City Palace Museum, Udaipur

Foto: Freer Gallery of Art und Arthur M. Sackler Gallery, Smithsonian Institution

Udaipur – auch bekannt als Stadt der Seen – liegt in den Aravalliberge im heutigen indischen Bundesstaat Rajasthan und wurde 1553 als neue Hauptstadt des Mewar-Königreichs gegründet. Eindrucksvolle Paläste befinden sich am und sogar im See und üben im Einklang mit der üppigen Landschaft und den kulturellen Bräuchen eine besondere Anziehungskraft aus. Ab 1700 entstand am Hof der Maharanas von Mewar eine reiche

Malereitradition. Eine Gruppe von Künstler*innen malte mit Eichhörnchenhaar-Pinseln außerordentlich detailreiche, großflächige Gemälde, die den König und seinen Hofstaat vor prachtvoller Kulisse zeigten und dabei die Stimmung und die Umgebung von Udaipur aufnehmen: Szenen mit stolzen Reitern auf stattlichen Pferden, eindrucksvolle Architektur, sattgrüne Landschaften, farbenfrohe Festlichkeiten, reich geschmückte hinduistische Gottheiten und Frauen in leuchtenden Gewändern.

Eine repräsentative Auswahl an Gemälden, von denen einige erstmals öffentlich zu sehen sind, versammelt das Smithsonian's National Museum of Asian Art in Washington D.C. in seiner aktuellen Ausstellung *A Splendid Land – Paintings from Royal Udaipur* anlässlich seines 100-jährigen Bestehens. Unterstützt wurde es bei dieser Jahrhundertschau vom City Palace Museum Udaipur und der Maharana of Mewar Charitable Foundation. Zu der Ausstellung, die bis zum 14. Mai 2023 gastieren wird, ist ein

Begleitkatalog erschienen, der auf über 400 Seiten mit 270 Abbildungen, darunter zahlreiche Detailansichten, den Fokus nicht nur auf den verblüffenden Motivreichtum der Gemälde, sondern auch auf ihre Machart legt. So wurde beispielsweise auf einem der Meisterwerke, das einen reitenden Maharana auf einem Elefanten in einer Prozession zeigt, ein Stück Stoff verwendet, um einen schweren Formenschatz in feinsten Linienführung mit den Darstellungen höfischen Lebens, politischer Prozeduren und Feierlichkeiten wiederzugeben. Dabei wurden für die

beträchtliche Menge Blattgold in Relieftechnik aufgetragen wurde. Wie ein Expertenteam an Wissenschaftler*innen, Restaurator*innen und Architekt*innen in fundierten Beiträgen darlegt, hatten die Maler*innen im Vorfeld ihrer Werke die Architektur des Palastes, der Wasserwerke und Gärten genauestens studiert, um deren Formenschatz in feinsten Linienführung mit den Darstellungen höfischen Lebens, politischer Prozeduren und Feierlichkeiten wiederzugeben. Dabei wurden für die

Neubetrachtung der Werke auch Primärquellen herangezogen, die im Rahmen der Publikation teils erstmals übersetzt, neue Ergebnisse zu historischen Zusammenhängen liefern.

A Splendid Land
Paintings from Royal Udaipur
Hrsg. von Debra Diamond,
Dipti Khara
Text: Englisch
Hirmer Verlag € 65,-

BOB DYLAN

ANSICHTEN EINES SONGWRITERS

Welche Lieder haben Bob Dylan wohl am meisten beeindruckt? In *Philosophie des modernen Songs* klärt er uns persönlich auf. Ein Streifzug mit der Musiklegende durch 66 Songs der 1950er bis 80er Jahre.

Little Richard, Jackson Browne, Johnny Cash – gute Liedermacher gibt es wie Sand am Meer, aber wann hat ein Song das Potenzial zum Hit? Und wann zum Evergreen? Bob Dylan trifft in seinem

Buch eine persönliche Auswahl an Liedern und durchdringt sie mit seinem Kennerblick. Pro Song vergibt er ein Kapitel, das zunächst die Handlung und das Charakteristische des Stücks vorstellt. Die Hintergrundgeschichte und die Erklärung, warum das Lied funktioniert, folgen dann jeweils im zweiten Teil. „Der Meister“ geht in der Abfolge der Lieder nicht chronologisch vor, sondern serviert sie uns nach seinem Gusto, darunter seinen ältesten Lieblingsong, *The Little White Cloud That Cried* von Johnnie Ray, der 1951 erschien

und zu dem er notiert: „Die Botschaft dieser kleinen Wolke an die Welt lautet, sie muss sich der Liebe verschreiben ... Johnnies Platten brauchten keine Krokodilstränen. Johnnie hat alles gegeben. Und wir haben alle geweint.“ Oder *CIA Man* von den Fugs, veröffentlicht 1967: „Die Fugs haben diesen Song ein paar Mal aufgenommen – live und geschliffen und eigenartig und primitiv. Sie sind gut und treffen den Nagel auf den Kopf.“ Johnny Paychecks *Old Violin* von 1986 ist Dylans jüngstes Lieblingslied. Auf diesen oftmals belächelten Crooner

lässt der Meister allerdings nichts kommen und holt zum Rundschlag aus, der an uns alle gerichtet ist: „Aber viele verwechseln Tradition mit Verkalkung. Wir hören eine alte Platte und stellen sie uns wie in Bernstein konserviert vor, ein Stück Nostalgie, das für unsere eigenen Bedürfnisse existiert, und verschwinden keinen Gedanken an den Schweiß und die Mühe, die Wut und das Blut, das in deren Entstehung floss oder das, was vielleicht daraus geworden ist.“ Bob Dylan wurde als Robert Zimmerman 1941 in Duluth, Min-

nesota geboren. Er hat 39 Studioalben veröffentlicht und erhielt 2016 den Nobelpreis für Literatur. Neben zahlreichen Lyrikbänden ist *Die Philosophie des Modernen Songs* sein erstes Sachbuch. Seit Jahrzehnten sind Journalisten und Dylanologen dem vielleicht größten Liedermacher des 20. Jahrhunderts auf der Spur. Alles, was der Meister fallen oder auch nicht fallen lässt, wird auf die Goldwaage gelegt. Die Analysen seiner Lieblingsongs werden sicher neuen Stoff liefern, um Geheimnisse zu lösen oder neue Rätsel zu schaffen.

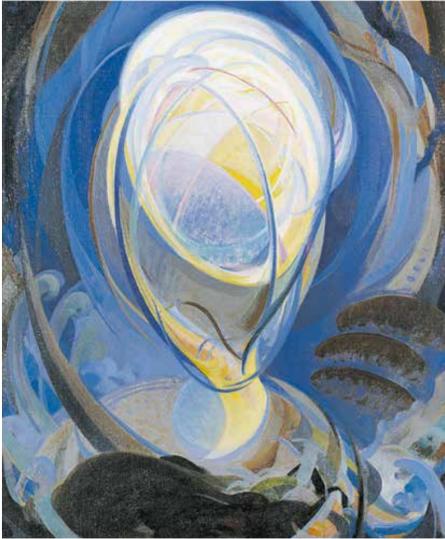
Bob Dylan
Die Philosophie des
modernen Songs
Aus dem Amerikanischen
von Conny Lösch
Buch, Hardcover,
352 Seiten farbig bebildert
€ 35,-
Hörbuchfassung, in
Klappkassette, gelesen von
Wolfgang Niedecker
€ 21,95
Verlag C.H. Beck

ZEHN FRAUEN – DIE PICASSO PRÄGTEN
EVA GOUEL, DORA MAAR, JACQUELINE ROQUE, DOÑA MARÍA PICASSO LOPEZ, FRANÇOISE GILOT, MARÍA DOLORES RUIZ PICASSO, FERNANDE OLIVIER, GERTRUDE STEIN, OLGA CHOCHŁOWA, MARIE-THÉRÈSE WALTER
PICASSO. FRAUEN SEINES LEBENS EINE HOMMAGE
von Marilyn McCully, Markus Müller
Hg. Margrit Bernard
ISBN: 978-3-7774-3724-8 € 34,90
HIRMER www.hirmerverlag.de

Departure
25.11.22–12.03.23
Max Beckmann
PINAKOTHEK DER MODERNE
pinakothek.de/departure

AGNES PELTON

LICHTBOTSCHAFTEN AN DIE WELT



Agnes Pelton, *Being*, 1926, Alexandre Gallery, New York

Leuchtende Pastellfarben, hochsymbolisch und abstrakt – Agnes Pelton feiert in ihren spirituellen Bildern ein Fest der Farben und Formen. Eine erste deutschsprachige Monografie würdigt Leben und Werk einer Künstlerin, die in Stuttgart geboren wurde, in Amerika Landschaften als bildnerischen Ausdruck entdeckte und in Auseinandersetzung mit Philosophie, Transzendentalismus und Symbolismus ihre Bildsprache entwickelte.

Als eine „Oase der Schönheit“ bejubelte die amerikanische Presse das Werk von Agnes Pelton (1921–1961) zu ihren Lebzeiten: sensible Bildschöpfungen, die Himmel und Erde, Raum und Spiritualität, Licht und Farbe verschmolzen, doch nach dem Tod der Künstlerin „lange Zeit aus dem Fokus der Öffentlichkeit“ verschwanden, wie der Kurator Gilbert Vicario der großen Retrospektive am Phoenix Art Museum 2019 beschreibt.

„Eine innere Welt“

Pelton, die als Tochter von Amerikanern in Deutschland zur Welt kam, startete mit 14 Jahren ihre künstlerische Karriere am Pratt Institute in Brooklyn und arbeitete an der Ipswich Summer School in Massachusetts, bevor sie nach Long Island zog und in einer historischen Windmühle ihr Atelier

Agnes Pelton
Junge Kunst, Band 40
Von Gilbert Vicario
64 Seiten,
55 Farbabbildungen
Klinkhardt &
Biermer Verlag € 12,90

VON BUDAPEST NACH BERLIN

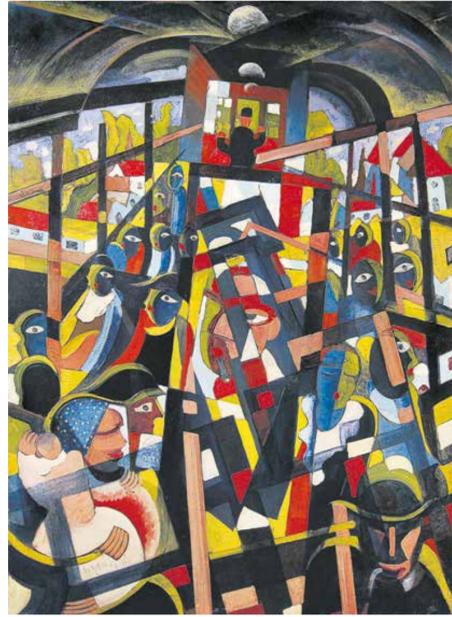
DIE UNGARISCHE MODERNE AN DER SPREE

Berlin war zwischen 1910 und 1933 für ungarische Exilkünstler*innen ein Ort der wechselseitigen kulturellen Inspiration. Hier entstanden neuartige, progressive Gemälde, Skulpturen, Architektur, Design, Fotografien, Filme und Theaterentwürfe, die für die Moderne von maßgeblicher Bedeutung waren. Mit rund 200 Exponaten stellt die Ausstellung *Magyar Modern (Ungarische Moderne)* bekannte und zwischenzeitlich vergessene Künstler*innen der ungarischen Avantgarde im Austausch mit dem Berlin der Weimarer Republik in den Mittelpunkt.

„Die Hupen der Autos, das Klingeln der Straßenbahnen, das Tuten der Omnibusse, das Hallo des Kutschers, das Sausen der Untergrundbahn [...] das neue Jahrhundert überschüttet den Menschen mit Erfindungen, neuen Materialien, Konstruktionen, Wissenschaften“ – für den ungarischen Künstler László Moholy-Nagy war Berlin Anfang des 20. Jahrhunderts der Inbegriff der Moderne. Wie viele seiner Künstlerkolleg*innen war er 1920 in die Spremetropole gekommen, die mit ihrem pulsierenden, anregenden, weltoffenen Geist und ihrer international bedeutsamen Kunstszene ein geeigneter Zufluchtsort für Intellektuelle aus Ungarn wurde. Im Jahr zuvor war in Ungarn für 133 Tage eine sozialistische Räterepublik ausgerufen worden, in die sich zahlreiche Künstler*innen u.a. mit der Gestaltung von politischen Plakaten einbrachten. Nachdem im

August desselben Jahres die Regierung durch ein nationalkonservatives autoritäres Regime abgelöst worden war, begann die politische Verfolgung linksgerichteter und jüdischer Intellektueller und

Kunstschaffender, die scharenweise ihr Land verließen. Durch die vormalige Zugehörigkeit Ungarns zur Habsburger Monarchie waren die deutsch-ungarischen kulturellen Beziehungen traditionell eng.



Hugó Scheiber, *Auf der Straßebahn*, 1926, Ernst Galerie, Budapest

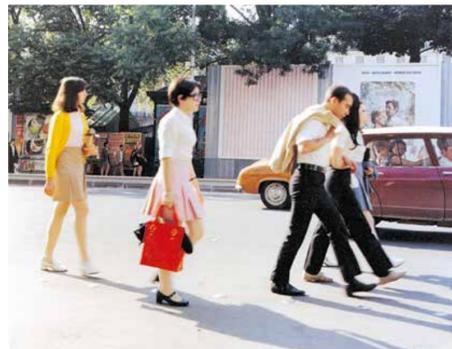
so lag es für viele Exilanten nahe, sich in Berlin anzusiedeln. Einer, der in Berlin die neuen Impulse der ungarischen Kreativen in besonderem Maße aufnahm und förderte, war der Galerist und Verleger Herwarth Walden. Für viele bis dahin unbekannt Künstler*innen bedeuteten die zahlreichen Einzelausstellungen in der Galerie Sturm ein Sprungbrett für ihre Karriere. Unter ihnen fand sich der Budapester Künstler Hugó Scheiber, der mit seinen Porträts sowie Pastelldarstellungen bewegter Revueszenen und Tanznummern bis 1931 jedes Jahr bei Walden präsent war. Neben den Malern, Grafikern und Bildhauern wie Béla Kádár, Peter László Péri, Lajos Kassák und János Mattis Teutsch prägten und bereicherten auch Architekten wie Fred Forbát, Oskar Kaufmann oder Marcel Breuer, Fotograf*innen wie Martin Munkácsi, Éva Besnyó und Judit Károly das kulturelle Leben der Metropole. Mit der Machtübernahme Adolf Hitlers 1933 kehrten viele von ihnen Berlin den Rücken und setzten anderswo ihre Karriere fort – eine fruchtbare Zeit der gegenseitigen Inspiration war zu Ende. cv

Magyar Modern
Ungarische Kunst in Berlin 1910–1933
Bis 6. Februar 2023
Berlinerische Galerie
Katalog Hirmer Verlag € 49,90

DIE STRASSE IN DER KUNST VON KIRCHNER BIS STREULI

1920er Jahren Dix, Grosz, Kirchner und Beckmann, die mit ihren teils schonungslos Straßenszenen den Aufbruch in eine neue urbane Ära

bezeugten. Auch die amerikanische Straßenfotografie zeigt in Momentaufnahmen nicht nur soziale Brennpunkte, sondern ebenso die



Daniel Buren, *Photosouvenir Affichages sauvages*, Detail, Paris Sommer 1969

Leichtigkeit und Lebensfreude, die die Straße als Bühne für den großen Auftritt begriff. Martha Coopers Schwarzweiß-Foto von Kindern, die in der Sommerhitze um einen geöffneten Hydranten in der Lower East Side in Manhattan tanzen, kennt heute fast jeder. Genauso zeigt die riesige Wallpaper- und Videoinstallation *World City* von Beat Streuli aus dem Jahr 2022 das facettenreiche, friedliche Zusammenleben in einer asiatischen Großstadt. Anfang der 1960er Jahre führten die internationalen Proteste der Bürgerrechts-, Friedens- und Studentenbewegungen zu einem völlig neuen Verständnis der zeitgenössischen Kunst. Sie bezog jetzt Stellung, griff ein und ging selbst auf die Straße. Künstler wie Beuys, Christo oder Buren und der Wiener Aktionismus mit Valie Export etablierten die Straßenperformance als probates Mittel der künstlerischen Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen.

Agnes Pelton
Junge Kunst, Band 40
Von Gilbert Vicario
64 Seiten,
55 Farbabbildungen
Klinkhardt &
Biermer Verlag € 12,90

Der Ursprung Australiens
Songlines Sieben Schwestern erschaffen Australien
HIRMER
SONGLINES Sieben Schwestern erschaffen Australien
ISBN: 978-3-7774-3987-7 34,90 €
www.hirmerverlag.de HIRMER

„IHRE BILDER, OHNE JEDE FURCHT VOR FARBEN“

OLGA COSTA UND MEXIKO

Von Charlotte Vierer

Immitten eines Früchteparadieses steht die Marktfrau und bietet ihre Ware an – eine überwältigende Vielfalt, und zählt man genau, kommt man auf 58 verschiedene Obstsorten. Das monumentale Bild *Die Obstverkäuferin* von Olga Costa (1913–1993) ist in seiner Formensprache, der Farbgebung und dem künstlerisch-politischen Anspruch ein ungewöhnliches Werk, das von zentraler Bedeutung für die Geschichte der modernen Kunst in Mexiko ist.

Sie war erst wenige Jahre zuvor in ihrer Wahlheimat Mexiko eingebürgert worden und stand am Anfang ihrer künstlerischen Karriere, als Olga Costa 1951 von offizieller Seite, dem Nationalen Institut der schönen Künste und Literatur von Mexiko, den Auftrag erhielt, ein großformatiges Ölgemälde zu malen. Das Auftragswerk sollte nach Zeiten von Bürgerkrieg und Revolution für den Neuanfang Mexikos stehen, für seinen Reichtum und Stolz, für die Selbstbestimmung der Frauen und Gleichberechtigung der indigenen Bevölkerung. Bis dahin waren in der patriarchal geprägten mexikanischen Kunstszene die staatlichen Aufträge an männliche Künstler wie Diego Rivera, José Clemente Orozco oder David Alfaro Siqueiros gegangen, doch Olga Costa konnte sich durchsetzen: Ihr Bewusstsein für die präkolumbische Geschichte ihres Landes und ihre besondere Art der mexikanischen



Olga Costa, *La vendedora de frutas (Die Obstverkäuferin)*, 1951, Acervo Museo de Arte Moderno

Formensprache, die sie in ihre Werke – Landschaften, Szenen des alltäglichen Lebens und der indigenen Kultur, Stillleben und Porträts – einbrachte, sorgte für Erfolg und Anerkennung. Mit der *Obstverkäuferin* schuf Costa ihr Hauptwerk und gleichzeitig ein Bild, das ihr einen festen Platz in der mexikanischen Moderne sicherte. Dass Leipzig als erster europäischer Ausstellungsort für Olga Costas Werk fungiert, ist kein Zufall. Costas Eltern waren kurz vor dem Ersten Weltkrieg aus dem ukrainischen Odessa in die Musikstadt Leipzig übersiedelt, wo der Vater, ein angehender Violinist und Komponist, am Königlichen Konservatorium der Musik studierte und 1913 Tochter Olga geboren wurde. 1925 emigrierte die Familie – vermutlich aus finanziellen Gründen – nach Mexiko. Mit der Schau *Olga Costa. Dialoge mit der mexikanischen Moderne* kehrt die Künstlerin mit Werken aus über 50 Schaffensjahren nicht nur in ihre Geburtsstadt zurück, sondern bringt auch herausragende Dialogpartner*innen mit, wie Frida Kahlo, Diego Rivera, Lola Álvarez Bravo, María Izquierdo oder Lola Cueto.

Olga Costa
Dialoge mit der mexikanischen Moderne
1. Dezember 2022 bis 26. März 2023
Museum der bildenden Künste,
Leipzig
Katalog Hirmer Verlag € 39,90

100 JAHRE AKTIVISMUS

Extinction Rebellion, Last Generation oder Fridays for Future – in den letzten Jahren ist die Anzahl von Klimaaktivist*innen beinahe so rasant gestiegen wie die bereits sichtbaren Auswirkungen des Klimawandels. Das Phänomen eines inflationär betriebenen Aktivismus lässt sich aber nicht nur im Rahmen des Umweltaktivismus beobachten, sondern in nahezu allen gesellschaftlichen Bereichen, wie der Politologie und Soziologie Knut Cordsen feststellt. In seinem Buch *Die Weltverbesserer* wirft der Journalist ein Schlaglicht auf die grundlegende Frage, wie viel Aktivismus unsere Gesellschaft braucht und verträgt.

Dabei beleuchtet Cordsen ein ganzes Jahrhundert voller Aktivismus. Angefangen beim ersten gesamtdeutschen Aktivistenkongress, welcher lediglich von 150 Personen besucht wurde, bis hin zu den digitalen Debatten von

tausenden Menschen auf Plattformen wie Twitter und Co. War auf der nur spärlich besuchten Zusammenkunft von Aktivist*innen 1919 noch eine ganze Woche für Diskussionen über Frieden und die Freiheit vorgesehen, werden gegenwärtig gesellschaftlich



Die Weltverbesserer: Wie viel Aktivismus verträgt unsere Gesellschaft?
Von Knut Cordsen
Gebunden, 144 Seiten
Aufbau Verlag € 20,-

relevante Themen wie die Debatte über das Bürgergeld an einem einzelnen Nachmittag unter einer digitalen Lawine von zahllosen Meinungen mit Wahrheitsanspruch begraben.

DER GRUNDRISS EINES LEBENS

immer wieder feine Beobachtungen über wechselnde Mitbewohner und Nachbarschaften. Am Anfang steht eine Souterrainwohnung, in der „Ich“ sich noch auf allen Vieren bewegt, wie die Schildkröte im Hof, die ihr Zuhause immer bei sich hat. Später sind

denen sich der Protagonist befindet. Ähnlich einer Wohnung öffnen sich in Bajanis Roman verschiedene Türen, bieten Raum für unterschiedliche Geschichten. Schlussendlich geht es jedoch auch um die große Frage, was ein „Ich“ eigentlich ausmacht – und wie es geprägt wird.



Buch der Wohnungen
Von Andrea Bajani
Aus dem Italienischen
von Maja Pflug
Gebunden, 304 Seiten
Kampa Verlag € 24,-

Es geht um eine Kindheit im Italien der 80er Jahre, das Wachsen einer Liebe und das Scheitern einer Ehe, um die Entdeckung von Leidenschaft, Erfolge und Schiffbrüche. Erzählt wird nicht gewohnt linear, sondern in Etappen und wichtigen Erinnerungen. Wiederkehrend: die großen Geschichten eines Lebens und wie eben jene sich entwickeln, dazwischen

Ein Weihnachtsgeschenk für alle, die mehr über Kunst wissen wollen
Verschenken Sie das KUNSTFORUM Probeabo:
Spannende Themen & fundierte Einblicke in die aktuelle Welt der Kunst, umfangreiche Monografien, Interviews und ein repräsentativer Ausstellungsteil.
Sichern Sie sich den exklusiven 5€ Weihnachtsrabatt und legen Sie einen KUNSTFORUM Band sowie die Geschenkkarte direkt unter den Weihnachtsbaum.
2 Ausgaben für nur 29,80€ statt 34,80€
Jetzt Gutscheincode XMAS22 einlösen: www.kunstforum.de/probeabo

LEBENSREISE

RUTH BAUMGARTES AFRIKA-ZYKLUS



Ruth Baumgarte, African Vision, 1998

Mit der flammenden Intensität ihres Spätwerks gehört die Malerin Ruth Baumgarte (1923–2013) zu den großen Koloristen des 20. und 21. Jahrhunderts. Bis ins hohe Alter bereiste sie Ägypten, Südafrika, Kenia, Tansania, Uganda, Äthiopien, Sudan und Simbabwe und ließ sich vom gleißenden Licht Afrikas zu einer explosiven Farbpalette mit gesättigten Tönen in hoher Intensität und Strahlkraft anregen.

Die in der Albertina präsentierten rund 70 Ölgemälde, Aquarelle und Zeichnungen spiegeln nicht nur Ruth Baumgartes Faszination für das Farbenspiel des südlichen Lichts wider, sondern auch ihr tiefes Interesse für die Menschen mit anderen Lebensanschauungen und präkären Lebensbedingungen. In ihren Bildern, in denen häufig Landschaft und Figur verschmelzen, nähert sich die Künstlerin sensibel den unbekannteren Kulturen an, ihr humanistisch geprägtes Werk zeichnet sich durch Empfindsamkeit und Einfühlungsvermögen aus. „Die Länder Afrikas und seine Völker waren für sie keine Modelle, die es auf der

Leinwand festzuhalten galt, sondern ein integraler Bestandteil ihrer Lebensreise“, beschrieb der simbabwische Dichter Chirikure Chirikure Baumgartes außerordentliches Spätwerk.

Ruth Baumgarte

Africa: Visions of Light and Colour

8. Dez. 2022 bis 5. März 2023

Albertina, Wien

Katalog Hirmer Verlag € 36,-

© Baumgarte/Ruth Baumgarte

MARY MATTINGLY

KUNST FÜR EINE BESSERE ZUKUNFT

Von Sophie Obermayr

In einer offensichtlich krisengebeutelten und immer stärker polarisierenden Welt setzen sich Künstler*innen zunehmend mit drängenden Fragen des menschlichen Lebens auseinander und entwerfen dazu Utopien. So auch die US-Amerikanerin Mary Mattingly. Mit ihrer gesellschaftlich engagierten Kunst, die geprägt ist von einem neuen Umweltbewusstsein und Verständnis von Diversität, untersucht sie Möglichkeiten nachhaltiger Lebensweisen und greift aktiv und gestaltend in soziale Prozesse ein.

Wie stehen wir zu unserer Konsum- und Wegwerfkultur? Wie lässt es sich in einer zerstörten Welt überleben? Ihre künstlerische Auseinandersetzung mit solch brisanten Themen gestaltet Mary Mattingly (*1979) als einen partizipatorischen Prozess, dem sie etwas Physisches voranstellt. Zum Beispiel einen „schwimmenden Wald“ wie das mit Nutzpflanzen bewachsene Projekt-space *Swale*, das als essbare Landschaft durch die Häfen von New York schippert und das Publikum dazu animiert, selbst Lebensmittel anzubauen; oder *Waterpod*, ein autarkes Wohnsystem auf einem Lastkahn, welches die Schaulustigen an der Mole mit dem eigenen wachsenden Raumkonsum konfrontiert. Sie beide dienen der Öffentlichkeit als Plattform für Gespräche über Politik und regen dazu an, das Verhalten in Bezug auf begrenzte Ressourcen zu überdenken. Ähnlich provokativ setzt auch das Kunstprojekt *Wearable Homes*, in dem Mattingly als Kleidung tragbare Behausungen vorstellt, einen absurden Kommentar in die Welt, „wie Konsum aussehen könnte, nachdem fast alles Erdenkliche vermarktet wurde, und die Menschen

durch verödetes Terrain navigieren“. In Zeiten zunehmender ökologischer Instabilität und einer vom Mangel an bewohnbarem Land gekennzeichneten Zukunft bedeuten solche kooperativen Gruppenprojekte eine Wegmarke für eine Neuarbeitung einer Gesellschaft, die abhängig ist von einem stabilen System unseres Planeten – allen voran von sauberer Luft, reinem Wasser, biologischer Vielfalt und beständigem Klima.

Modelle für ein gutes Leben

Mary Mattingly

What happens after

Mit Beiträgen von N. Bell, S. Cox, J. Decker

Text: Englisch

288 Seiten, 244 Abb. in Farbe

Hirmer Verlag € 59,-

Der Band *Mary Mattingly. What happens after* ist die erste umfassende Monografie zum künstlerischen Werk der in Rockville, Connecticut, geborenen Künstlerin. Auf 288 Seiten präsentiert

er ausgewählte Arbeiten der letzten zehn Jahre mit Modellcharakter – spektakuläre Performances und Installationen, die aufzeigen, wie die Gesellschaft Selbstinitiativen ergreifen und damit eine bessere Zukunft schaffen kann. Mattingly gibt uns damit nicht nur Werkzeuge und Programme an die Hand, sondern schafft auch Strukturen, damit wir die flüchtigen Erfahrungen in eine beständige Realität verwandeln.



Mary Mattingly, Pull, Part of NY/NI, 2013

© Mary Mattingly

MILLE GRAZIE

DAS FABBRI-CA IN FRANKFURT

Ein Geheimtipp ist das kleine Restaurant von Luigi Fabbri im Frankfurter Westend vermutlich nicht mehr, so ein Kleinod der italienischen Kochkunst kann nicht lange unbemerkt bleiben. Für uns, hungrig und mit leicht zeraustem Nervenkostüm von der Buchmesse kommend, war Fabbri-ca eine Entdeckung der ganz besonderen Art. Der Padrone hat hier einen Ort geschaffen, der sich wohlwollend von dem Firlefanz anderer Restaurants distanziert – dies gilt sowohl für das gemütliche und einfache Ambiente des kleinen Lokals (ca. 18 Sitzplätze) als auch für die übersichtliche, aber hochwertig bestückte Wein- und Speisekarte. Rund zehn Gerichte und drei Nachspeisen werden auf der Schiefertafel angekündigt. Es sind keine

Gerichte, die uns Rätsel aufgeben, auch ohne Wörterbuch können wir uns darunter etwas vorstellen. Vitello Tonnato (€ 16,-) – gefühlt 100-mal gegessen, schmeckt mit Fabbri-ca jedoch irgendwie frischer, würziger, das hauchdünn geschnittene Kalbsfleisch zarter. Auch das Risotto Marinara (€ 18,-), das wir einmal in Sizilien im Originalrezept erleben durften, steht jenem in nichts nach. So muss es sein: mit perfektem Garpunkt und dem eleganten Aroma einer südlichen Meeresbrise. Bei der Zubereitung der Speisen und der Verwendung der Top-Produkte kann man Luigi Fabbri zusehen, Küche, Gästebewirtung, Weinregal – alles spielt sich in einem Raum ab. Die Wildfangdorade mit Ratatouille und einem

herrlich cremigen Sellerie-Kartoffelpüree (€ 32,-) und das Perlhuhn mit Pfifferlingen (€ 24,-) sind – Achtung Wortspiel – große Küche, aber im Ernst: Was der Hausherr hier auf kleinstem Raum zaubert, ist einfach fantastisch. Das sensorische Eis aus gerösteten Pistazien (€ 10,-) holt uns für den Rest des Abends den italienischen Sommer zurück, mille grazie!

Fabbri-ca Ristorante

Westendstraße 73

60325 Frankfurt

Tel. 069/67 77 79 44

www.fabbri-ca-ristorante.de

Di-Sa 12-14.30 Uhr und 18-22 Uhr

So, Mo, feiertags geschlossen

FRESKO-KUNSTRÄTSEL

Das Bild von dem zornigen jungen Mann, der mittels Pinsel und Stift seinen Hass auf die Menschheit – sich selbst eingeschlossen – in die Welt hinausschleudert, hat sich tief in die Köpfe der Nachwelt eingegraben. Meine verspielte Seite, die naturgemäß von schwarzem Humor geprägt war, erlebte dagegen vor allem mein direktes Umfeld. Es war davon nicht immer begeistert. Im Atelier eines Malerkollegen, dem ich bis dahin unbekannt war, trat ich inmitten der eher nachlässig gekleideten Bohème im eleganten Zwirn, wie einem Modemagazin entsprungen, auf. Ich gab mich als holländischer Kaufmann aus, dessen geschäftliche Angelegenheiten ihn in die Hauptstadt geführt haben. Der staunenden und zunehmend ungläubigen, schließlich schockierten Zuhörerschaft machte ich weis,

dass ich auf die Genehmigung warte, Granatsplitter von den Schlachtfeldern des Ersten Weltkrieges einsammeln zu dürfen, um sie von Kriegsversehrten säubern und anschließend bemalen zu lassen. Als Aschenbecher oder Briefbeschwerer verkauft, würden sie mir Millionen einbringen. Das Atelier tobte. Nur einer nicht, er war fasziniert von dieser Inszenierung der Absurdität. Fortan heftete er sich an meine Fersen und genoss meine Auftritte: Mal saß ich im angesagtesten Künstlercafé der Stadt wie der leibhaftige Tod, kalkweiß gepudert, mit blutroten Lippen, im schokoladenbraunen Anzug und einem schwarzen dünnen Stock zwischen den Knien, mit einem elfenbeinernen Totenkopf als Knauf. Mal gab ich mich wie Boxer aus, mal als Mörder, als amerikanischer Arzt, Steptänzer

oder Westernheld. Nur als Künstler posierte ich nicht, denn meine Arbeiten waren nichts wert, sie waren infantil und stümperhaft. So hatten es mir zumindest die zahlreichen Briefe der Kunstexperten des Landes versichert. Dass ich schließlich doch zu einem der wichtigsten Künstler des 20. Jahrhunderts wurde, habe ich nicht zuletzt jenem Freund zu verdanken, der mich bald nach meiner Granatsplitter-Mar in meinem armseligen Atelier am Rande der Großstadt besuchte. Dort stöberte er in den Kisten, die ich ihm widerwillig geöffnet hatte. Begeistert von den unzähligen Zeichnungen und Aquarellen, die ihm entgegenquollen, setzte er sich über mein ungläubiges Hohngelächter hinweg und versprach mir, mich zu fördern. Als Künstler, nicht als Westernheld. Wer bin ich?

Wer bin ich?
Das Kunsträtzel mit Gewinnchancen
Unter den richtigen Einsendungen verlost der Hirmer Verlag fünf Bücherpakete im Wert von € 100,-
Einsendungen an: fresko@hirmerverlag.de, Einsendeschluss am 7. Januar 2023
Auflösung des Kunsträtzels aus Fresko 03/2022: Dora Maar (1907–1997)

IMPRESSUM

Fresko, das Magazin für Kunst- und Kunstgenießer, ist eine Quartalsbeilage in der F.A.Z. Rhein-Main, der Frankfurter Neuen Presse, dem Höchstler Kreisblatt, der Taunus Zeitung, der Nassauische Neue Presse, der Frankfurter Rundschau, der HNA Hessische Allgemeine Kassel und im Münchner Merkur.

Nächste Ausgabe: 25. März 2023

Verlag: Hirmer Verlag GmbH, ISSN (Print): 2751-3491, ISSN (Online): 2751-367X, Redaktionsleiter: Annette v. Altenbockum, Rainer Arnold, Anne Funck, Annette v. Altenbockum, Lili Aschoff, Miroslava Beham, Kurt Haberer, Markus Kerling, Caroline Klapp, Sophie Obermayr, Clara Schröder, Charlotte Veyer, Anna-Lena Wutta, Felix Zühr.

Gestaltung und Satz: Akademischer Verlagsservice Gunnar Musan, Druck F.A.Z., FNP, FR, Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH, Druck HNA: Zeitungsdruck Dietrichs GmbH & Co. KG, Druck MM: Druckhaus Dessauerstraße GmbH, Kontakt: 089/12151627, info@hirmerverlag.de.

LAURA NITSCHKE

KUNST UND UMWELTDEBATTE EINES EINKAUFSZETTELS

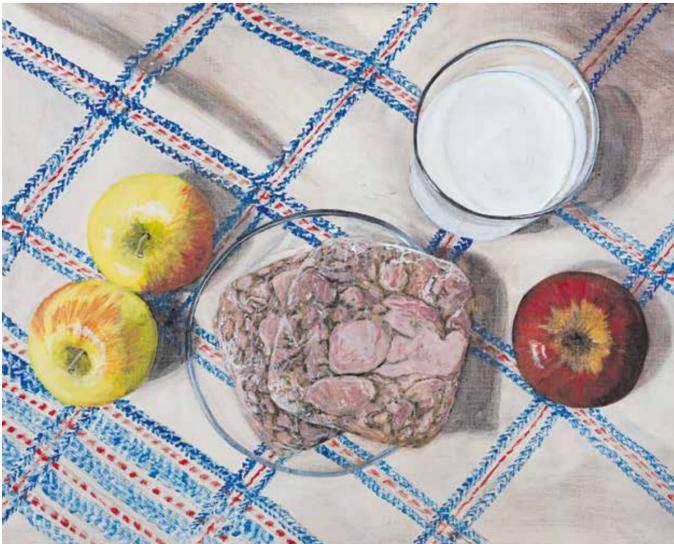
Äpfel, Buttermilch, Presskopf – drei handgeschriebene Worte stehen auf einem zerknickten Einkaufszettel. Zu welchem Anlass der Verfasser oder die Verfasserin dies servieren wollte, werden wir nie erfahren. Genau diesem Gedankenspiel nähert sich aber die Wiener Künstlerin Laura Nitsche in ihrem Buch *Kaffeemilch Kaffee Keks Topfen Marillen* (Hirmer Verlag € 34,90).

Seit Jahren sammelt Laura Nitsche Einkaufslisten und verwandelt



diese in klassische Stillleben. Welche Bedeutung den Zetteln beimessen werden kann, darüber philosophieren Expert*innen in ihren Beiträgen, wie nie zuvor. Nachdenklich stimmt vor allem der zweite Teil des Buches, der

Nitsches „Müllleben“ vorstellt und sich auf die Themen Lebensmittelverschwendung und Umweltzerstörung fokussiert. Die Gegenüberstellung von köstlichem Essen und dem Müllberg, der im Laufe der Zubereitung entsteht, macht einem bewusst, wie viel Abfall nur ein kleiner Einkauf produziert. Am Ende stellt man sich selbst die Frage: Was sagt meine Einkaufsliste über mich aus – und viel wichtiger, wie kann ich der enormen Lebensmittelverschwendung entgegenreten? aw



Laura Nitsche, Gefundene Einkaufsliste, 2019 / Laura Nitsche, Apfel Buttermilch Presskopf, Stillleben, 2020

Beide: © Laura Nitsche

SÄULENHALLE POLLING

EINE DEMOKRATISCHE VISION



STOA169, 2021

Der Weg zur *STOA169* ist nur zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichbar. Mitten auf der Wiese, umrahmt von Bäumen und Büschen steht das begehbare Kunstwerk: eine Halle mit 121 Säulen, von denen jede einzelne ein Meisterstück darstellt.

Künstler*innen aus aller Welt schufen mit ihren unterschiedlichen Interpretationen von einer Säule einen Ort der Begegnung, der Weltoffenheit und des Staunens. In unmittelbarer Nachbarschaft finden sich Werke wie der „schwarze Monolith“ aus Seilen von Andrei Loginov, das *Closed Hole*, eine Holzskulptur der amerikanischen Künstlerin A. Laurie Palmer, eine Gurke von Erwin Wurm, die auf Menschenrechte hinweisende Stele von Noh Suntag oder auch der riesige Starenkasten von Gerd

Rohling, der damit „dem Vogel, den mir eine Menge Leute in meiner Kunstlaufbahn gezeigt haben, endlich ein würdiges, angemessenes und schönes Zuhause“ schuf. Initiator der *STOA169* ist der Maler Bernd Zimmer, der während seiner ersten Indienreise 1990 durch den Besuch von Säulenhallen der Hindu-Helligtümer zu diesem Projekt inspiriert wurde. Die individuell gestalteten Säulen dienen hier den Menschen als Ort der Meditation und des Schutzes. Stoen (Wandelhallen) wurden auch in der griechischen Antike gebaut. Mit dem Einzug der philosophischen Gedankenwelt der Stoiker wurden sie zu „Denkräumen“, in denen Diskussionen, Vorträge oder auch Kunstausstellungen stattfanden – mit dem Ziel, den Menschen Einsichten und im besten Fall Weisheit zu schenken.

Das Kunstprojekt *STOA169* – die Zahl 169 weist auf die quadratische Grundform im Maß von 13 x 13 Säulen hin – transportiert die Idee der indischen Meditationsräume und der Weltanschauung der Stoiker in die Gegenwart und führt sie fort: Als Zeichen für internationale Solidarität und Frieden, für Grenzenlosigkeit und die Achtung vor der Freiheit der Anderen ist diese von Künstler*innen aller Kontinente gestaltete Säulenhalle ein bedeutungsvoller, kosmopolitischer Ort. cv

STOA169

Die Künstlersäulenhalle

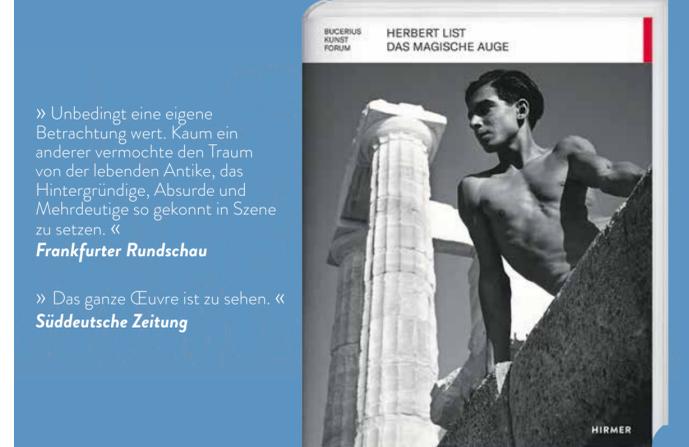
Permanente Installation

Polling, Bayern

Katalog Hirmer Verlag € 45,-

ZWISCHEN MÜNCHEN UND ATHEN

Die magischen Bildwelten von Herbert List



» Unbedingt eine eigene Betrachtung wert. Kaum ein anderer vermochte den Traum von der lebenden Antike, das Hintergründige, Absurde und Mehrdeutige so gekonnt in Szene zu setzen. «
Frankfurter Rundschau

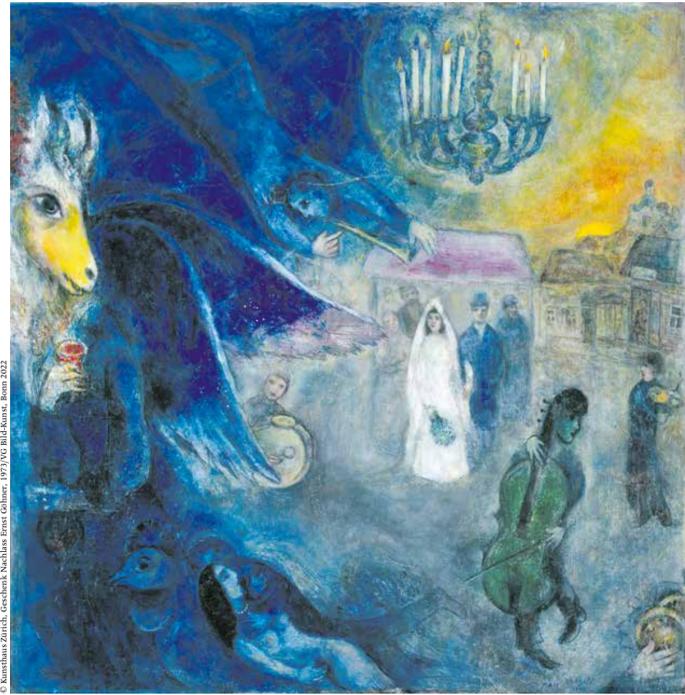
» Das ganze Œuvre ist zu sehen. «
Süddeutsche Zeitung

HERBERT LIST. DAS MAGISCHE AUGE
Hg. von Kathrin Baumstark, Ulrich Pohlmann
ISBN: 978-3-7774-3907-5 // € 45,00

www.hirmerverlag.de
HIRMER

BEDROHTE WELT

CHAGALLS BILDER AUS DER DUNKELHEIT



Marc Chagall, Die Lichter der Hochzeit, 1945, Kunsthaus Zürich

Von Clara Schröder

Die Kunst von Marc Chagall (1887–1985), einem der bedeutendsten Künstler der europäischen Moderne, scheint auf den ersten Blick so leicht, poetisch und unbeschwert schwebend zu sein wie die Figuren, die seine farbenfrohen Kompositionen bevölkern. Doch zeigen seine Werke der 1930er und 40er Jahre eine andere Seite: politische Katastrophen des 20. Jahrhunderts, die den jüdischen Künstler zu Bildfindungen wie brennende Dörfer, Fliehende, Engelstürze und Kreuzigungen bewegten.

Salon des Indépendants und findet bald auch über die Grenzen hinaus für seine Bilder Anerkennung. Chagalls Aufenthalt in Paris wird durch den Ersten Weltkrieg unterbrochen, er kehrt zurück in seine Geburtsstadt und übersiedelt 1923, mittlerweile mit Frau Bella und Tochter Ida an seiner Seite, nach Frankreich, in die Nähe von Paris. Anlässlich einer Reise nach Berlin erlebte Chagall als jüdischer Maler Anfang 1930 die spürbar aggressive, antisemitische Stimmung in Deutschland. In seine Kunst fließen nun Elemente ein, die mit beklemmender Weitsicht die heran-nahe Tragödie erahnen lassen. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten bleibt Chagall mit seiner Familie zunächst in Paris, erst 1939 fliehen sie nach Südfrankreich, um schließlich 1941 in die USA zu emigrieren, wo seine Frau stirbt.

Seine existenzielle Bedrohung durch das NS-Regime, die Massenvernichtung der jüdischen Bevölkerung und ihrer Kultur, Krieg, Flucht und die Fragen nach der eigenen jüdischen Identität und ihren Wurzeln spiegeln sich in Chagalls Bildern dieser Schaffensphase wider. Für die Einordnung und das tiefere Verständnis seines Œuvres sind die Werke, von denen rund 60 Arbeiten zurzeit in der Schirn Kunsthalle zu sehen sind, von immenser Bedeutung – räumen sie doch mit dem gängigen Klischee von Chagall als dem „Poeten der Moderne“ auf.

Chagall. Welt in Aufruhr

Bis 19. Februar 2023

Schirn Kunsthalle Frankfurt

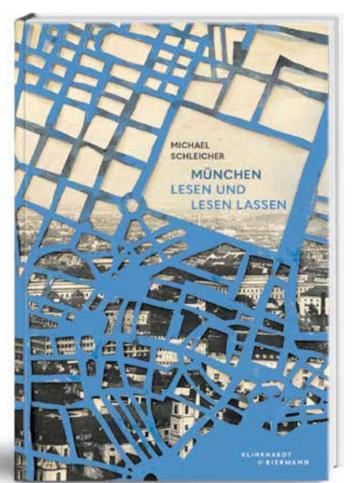
Katalog Hirmer Verlag € 39,90

EINE LIEBESERKLÄRUNG AN DIE WELT DER BÜCHER

» Seitenweise Glück «
Münchner Merkur

» Ein Buch mit Biss «
TZ

MÜNCHEN, LESEN UND LESEN LASSEN
von Michael Schleicher
mit Collagen von Lili Aschoff



ISBN 978-3-943616-84-2 € 16,00

KLINKHARDT & BIERMANN

www.klinkhardtundbiermann.de

VON MEKKA NACH MEDINA

ACHT TAGE MIT DEM PROPHETEN MOHAMMED

In der Entwicklung der Menschheit gibt es unbestreitbar wichtige Zäsuren. Den Weg einer der bedeutendsten zeitgeschichtlichen Migrationen zeichnet der Band *Hijrah. In the Footsteps of the Prophet* (Hirmer Verlag € 60,-) in Wort und Bild nach.

„Hijrah“, das war im Jahre 622 der erzwungene Auszug des Propheten Mohammed aus seiner Geburtsstadt Mekka nach Medina, wo er das Zentrum des ersten

islamischen Gemeinwesens gründete. Die „Hijrah“ (zu Deutsch: Hidschra) stellt in der Geschichte des Islam einen Wendepunkt dar und kennzeichnet den Beginn der islamischen Zeitrechnung. Zugrunde liegt der Publikation eine gleichnamige Wanderausstellung, die mit Hilfe von interdisziplinären Forschungsarbeiten erstmals umfassend die achttägige Reise des Propheten nachvollzieht und in Objekte und Narrative transponiert. Dabei haben sich

die Ausstellungsmacher*innen verschiedenster Mittel bedient, die von alten (vor-)islamischen Schriften und Fundstücken bis hin zu Auftragsarbeiten und zur Verwendung von GPS, Fotografie und Film reichen.

Die Visualisierung der Hidschra ist „eine Bewegung von der Dunkelheit ins Licht“, wie es in einem der Texte heißt. So kann keine scharfe Trennlinie zwischen „sakraler“ und „profaner“ Kunst gezogen werden. Exquisite Kalligrafien, feinste Holzarbeiten, mit Silberfäden bestickte Seide, illustrierte Manuskripte und moderne Landschaftsaufnahmen – all diese Darstellungen haben einen unmittelbaren Bezug zum Propheten selbst. *mir*



Wadi Mijah, Tag vier der Hidschra des Propheten, Detail

Foto: Yasin Salazar und Jassim Jaffer, 2022

Hijrah In the Footsteps of the Prophet

Hrsg. von Idris Trevathan
Text: Englisch
240 Seiten, 167 Abb. in Farbe
Hirmer Verlag € 60,-

MAGIE BERGKRISTALL

HÄRTER ALS GLAS, WEICHER ALS DIAMANT

Der Bergkristall ist ein magisches Material, dem sich das Schnütgen Museum in Köln noch bis 19. März 2023 eingehend widmet. Schon seine Entstehung ist geheimnisvoll, sein Vorkommen über Jahrtausende ein chthonisches Mirakel. Selten ist das heute längst erforschte Quarzgestein jedoch nicht, und seine prähistorische Nutzung für Waffen und Werkzeuge war vor allem pragmatisch. In geeigneten Klüften aber kann es Riesenwuchs annehmen und fordert so in seiner Varietät und

gläsernen Konsistenz die schöpferische Fantasie heraus.

Bereits in der Antike gab es geeignetes Gerät und verfeinerte Schliff-techniken, mit denen aus Kristall Kunstwerke, Gemmen und Gefäße allerfeinster Qualität hergestellt werden konnten. Persische Händler verbreiteten das aus Asien und Madagaskar stammende Gestein im Orient; als Rohstoff aus den Alpen bot es auf allen Handelsstraßen Europas ein lukratives Geschäft. Früh schon war Kairo ein Zentrum der Kristallbearbeitung, bald folgten Venedig, Paris, Köln und Freiburg. Mit der technischen Möglichkeit, die vorgefundenen „Stufen“ nicht nur von außen zu schleifen und zu gravieren, sondern auch bauchig auszuhöhlen, entstanden Gefäße von einzigartigem Reiz und wundersamer Kostbarkeit. In Reliquiaren und Bucheinbänden wurden die Steine als Symbole des Verehrungswürdigen zu visuellen Sensationen der Goldschmiedekunst, die Liturgie profitierte von den Wirkungen



Fingerring, römisch, 270 n. Chr., Römisch-Germanisches Museum, Köln

prismatischer Brechungen in wechselndem Licht, und als Luxusgüter gehörten Kristallobjekte an Höfen und bei den Reichen zur gehobenen Repräsentation und gelehrten Unterhaltung. Die Ausstellung des Schnütgen-Museums und der zugehörige Begleitband (Hirmer Verlag, 447 Seiten, 385 Farbabbildungen, € 55,-) vermögen das Spektrum der Themen rund um den Bergkristall glanzvoll zu zeigen und bieten eine profunde Einführung in die faszinierende Welt eines wahrhaft glühenden Materials. *mk*



Bergkristallreliquiar, Köln um 1200, Museum Schnütgen, Köln

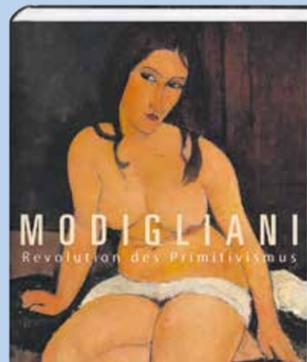
Foto: Stephan Kubbe, Greven

ZUM WÜNSCHEN UND VERSCHENKEN... OPULENTE BILDBÄNDE AUS DEM HIRMER VERLAG



Die von Rudolf Leopold 1972 verfasste Monografie Egon Schieles ist der Grundstein für Egon Schieles Weltruhm. Der prächtige Band gewährt durch Briefe, Skizzen und Dokumente Einblicke in das Leben des Künstlers.

Egon Schiele Werkverzeichnis
Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen
736 Seiten, 931 Abbildungen, gebunden
978-3-7774-4029-3 €98,00



Modiglianis berühmten Akten, außergewöhnlichen Porträts und einzigartigen Skulpturen werden Werke von Pablo Picasso, Constantin Brâncuși und André Derain gegenübergestellt, ebenso wie Artefakte prähistorischer, außereuropäischer – afrikanische oder ägyptische – Kunst.

Modigliani
Revolution des Primitivismus
216 Seiten, 222 Abbildungen, gebunden
978-3-7774-3564-0 €39,90



»Der umfassende Katalog untersucht den raketenhaften Aufstieg des Künstlers und leuchtet die Bedingungen des endgültigen Durchbruchs gegen starke Konkurrenten.«

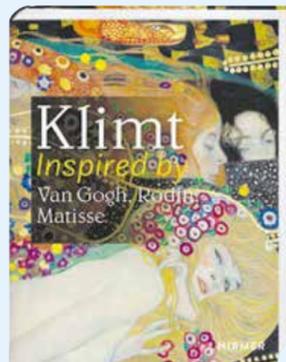
Frankfurter
Allgemeine Zeitung

Nennt mich Rembrandt
Kreativität und Wettbewerb in Amsterdam 1630-55
384 Seiten, 310 Abbildungen, gebunden
978-3-7774-3548-0 €49,90



Um 1800 war Johann Gottfried Schadow (1764–1850) der berühmteste Künstler Preußens und seine „Prinzessinnengruppe“ hat Kunstgeschichte geschrieben.

Johann Gottfried Schadow
Berührende Formen
304 Seiten, 318 Abbildungen, Klappenbroschur
978-3-7774-4086-6 €49,90



»Der reich bebilderte Band zeigt, dass Klimt viel offener für das Schaffen anderer Künstler war, als die meisten Kunstschaaffenden seines Rangs.«

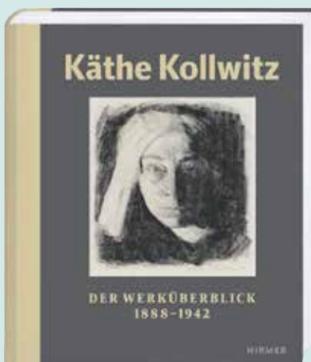
Neue Zürcher Zeitung

Klimt Inspired by Van Gogh, Rodin, Matisse
Text: Deutsch
240 Seiten, 175 Abbildungen, gebunden
978-3-7774-3517-6 €42,00



Heinrich Vogeler zählt zu den bedeutendsten Künstlern des deutschen Jugendstils. Die opulente Monografie beleuchtet das Leben und vielschichtige Gesamtwerk des Mitbegründers der Worpsweder Künstlerkolonie.

Heinrich Vogeler
Künstler - Träumer - Visionär
246 Seiten, 200 Abbildungen, gebunden
978-3-7774-4004-0 €39,90



Mit ihren Zeichnungen, Druckgrafiken und Skulpturen erlangte sie bereits zu Lebzeiten weltweites Ansehen. Die neue Monografie stellt Leben und Werk von Käthe Kollwitz – einer der bedeutendsten deutschen Künstlerinnen der klassischen Moderne – in nie dagewesener Dichte vor.

Käthe Kollwitz
Der Werküberblick. 1888 - 1942
304 Seiten, 259 Abbildungen, gebunden
978-3-7774-3078-2 €45,00



Die Frau als Göttin, Teufelin, Puppe, Fetisch, Kindfrau oder Traumwesen war das vorherrschende Thema der männlichen Surrealisten. Die Künstlerinnen des Surrealismus hingegen waren auf der Suche nach einer neuen weiblichen Identität und entdeckten so ihre eigene Formensprache.

Fantastische Frauen
Surreale Welten von Meret Oppenheim bis Frida Kahlo
420 Seiten, 350 Abbildungen, gebunden
978-3-7774-3413-1 €49,90



»Höchste Zeit, Frauen eine große Bühne zu bieten: „Ansehen!“ zeigt Werke von u. a. Käthe Kollwitz, Chana Orloff oder Hedwig Marquardt und verdeutlicht dabei deren immensen Beitrag zur Kunstentwicklung.«

Vogue

Ansehen!
Kunst und Design von Frauen 1880 - 1940
224 Seiten, 150 Abbildungen, gebunden
978-3-7774-4009-5 €39,90

HIRMER

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder beim Verlag: vertrieb@hirmerverlag.de / www.hirmerverlag.de

Preise und Irrtümer vorbehalten

